



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Theodor Körner's sämtliche Werke

Körner, Theodor

Berlin, 1835

Dresden

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62084](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62084)

P r e s d e n .

1813.

Folge mir, liebliche Braut, auf den Schwingen des Lieds
in die Heimath,
Zu der verwandten Stadt führt dich berauscht mein
Gesang.
Lächelnd entfalte die Flur die vaterländischen Blüten,
Lächelnd auch breite vor dir Leben und Lieben sich
aus.
Hab' ich die Heimath geschmäht, vergieb 's dem inneren
Grimme,
Das fatale Gesicht regte die Galle mir auf. —
Ach! das Herz war so voll, so glühend in Lieb' und
Begeißrung,
Wie ein gefrorener Blik schlug die Erbarmlichkeit
drein.
Sieh, da trieb mich die heimliche Wuth zur beißenden
Rede,
Und der giftige Groll warf mir die Galle hinein. —
Nein, Geliebte, so mein' ich 's nicht mit dem heimischen
Lande,
Und ich ehre mein Volk, wie es sich selber geehrt. —
Freilich, die Zeiten sind schwer, es ächzt unter fremden
Tyrannen,
Und das geduldige Land scheut die verwegene That.
Aber Männer gab 's doch und Männer giebt 's noch
in Sachsen,
Wo das deutsche Blut ehrlich und wacker sich regt.
Nicht die Heinriche brauchen sich, die Dittonen zu schämen,
Luther und Moritz nicht, alle die Helden des Lieds.
Wohl geschwächt ist das Volk, doch der Sach's ist nim-
mer entartet,
Und der geerbte Ruhm soll ein errungener sein,
Wenn es der Freiheit gilt, wenn der Tag der Rache
gekommen,
Und das fränkische Blut süßend die Elbe gefärbt.
Karl den Großen bestand mein Volk, den Weltensbe-
zwinger,
Sein allmächtig Gebot brach an der männlichen
Kraft;
Noch bei Detmold schlugen sie gut, da tagte der Glaube,
Und was das Schwert nicht besiegt, sieh, das er-
warb sich das Kreuz.
Odin stürzte herab, und Wodan wurde zertrümmert,
Und an Kaiser und Reich knüpfte der Glaube das
Volk. —
Wohl mit Recht wird dein Land das männerfolge ge-
scholten,
Helden und Herrscher viel hat es in's Leben ge-
führt;
Aber auch Sachsen ist gut, und nennt gepriesene Na-
men,
Und das verwandte Volk grüßt dich mit deutschem
Gesang.

Doch was kummert die Liebe sich um der Vergangen-
heit Stimme;
Oft, was die Liebe zertrat, hat die Geschichte er-
höht.
Ander's will ich dich preisen, du heimisches Land mei-
ner Väter,
Daß der Geliebten Herz froher entgegen dir schlägt. —
Folge mir jetzt in mein Thal. — In langen silbernen
Kreisen
Wälzt die Elbe den Strom weit aus Böhmen her.
Siehst du die Niesen dort am Eingang? im Nebel der
Lüste
Heben sie drohend das Haupt über die blühende
Flur.
Fest geschlossen erblickst du das Thal, es hat nur der
Strom sich
Kühn durch die Mauer gewühlt, die ihm entgegen
sich thürmt.
Aber friedlicher ziehn sich die sanftern Gehänge des
Thales,
Reich mit Dörfern besät, dort an den Felsen herab,
Einzelne Villen erblickst du, es gleiten zierliche Gondeln,
Bunt mit Wimpeln geschmückt, über den ruhigen
Strom.
Pirna liegt dir zur Linken, das muntre lebendige
Städtchen,
Und der Sonnenstein prangt hell noch im Scheiden
des Tags.
Aber sieh gegenüber! — Erkennst du die heitern Ge-
bäude
Nah' an der Elbe Strand? — Willniß, so nennt
sich der Ort.
Freundlich hat sich der König den freundlichen Garten
erzogen,
Und von dem Borsberg herab schweift in die Ferne
der Blick.
Aber nun folge mir weiter hinab an den blühenden
Ufern,
Durch Weingärten dahin, längs an den Villen
vorbei.
Näher und immer näher erscheinen die Thürme der
Hauptstadt,
Biere zählst du, es hebt stolz sich die Kuppel
empor.
Doch wir hemmen den Schritt. — „Was schimmert so
weiß durch die Pappeln?
„Neben schmücken den Berg, Lindendust flüstert
mir zu.“ —
Also fragst du, Geliebte, da reiß' ich an's glühende
Herz dich,
Küsse das liebliche Wort dir von den Lippen hin-
weg.
Sieh! meinem Vater gehört 's, und dir, und mir;
manche Stunde
Hab' ich da fröhlich verlobt, hab' ich da mutthig
verpraßt.

Aber nun kommen die schönsten! — Da soll uns der
Frühling begrüßen,

Und in das niedrige Dach wandern die Götter mit ein.
Und wir steigen die Treppen hinauf, durch alle Ge-
mächer

Führ' ich mein glückliches Weib, zeige dir jeglichen
Maß,

Mir aus der Kindheit noch, aus der frühlichen, wich-
tig gelieben,

Wo der Carlos entstand, wo uns der Säng' *)
verließ. —

Endlich brechen wir auf, uns erwartet die lustige
Gondel,

Und im lieblichen Tanz tragen die Wellen das
Schiff.

Lauschend sitzen wir beide, die Arme liebend umschlungen,
Hörchen der Ruderer Schlag, sehen das scheidende
Licht

Flimmernd im Spiegel der Fluth, und liebe Erinnerung
erwacht uns,

Wie wir das jetzige Glück nur in der Zukunft ge-
träumt. —

Sieh, da wendet das Schiff sich um die Ecke des
Ufers,

Und nun liegt sie vor dir, sie, meine heimische
Stadt.

Ha, wie die Brücke sich stolz aus den schimmernden
Wellen empor hebt,

Wie die verwegene Kunst Bogen an Bogen gereiht!
Beide Städte erkennst du, die Altstadt hier, dort die
Neustadt,

Und der entferntere Thurm zeigt dir die Friedrich-
stadt an.

„Schiffer, du hältst am Brühl'schen Garten!“ — so
ruf' ich, das Steuer

Lenkt den schaukelnden Kahn schnell an den wimmeln-
den Strand.

Freudig trag' ich dich aus der Gondel, und glühende
Küsse

Flüstern: „willkommen, mein Weib, hier in der
heimischen Stadt!“

Freudig fliegen wir jetzt durch die Gassen, schnell über
den Neumarkt

Trägt uns der rasche Fuß. Siehst du das Hans
dort am Eck?

Siehst du die Köpfe dort, die aus dem Fenster sich
neigen? —

Ja! sie schauen nach uns; siehe, dort ist unsre
Welt.

Und die Liebe giebt Flügel, wir springen in's Haus,
auf der Treppe

Holt die jubelnde Schaar ihre Geliebten sich ein.

Erst fällst du an des Vaters Brust, dann umarmt dich
die Mutter,

*) Schiller.

Und ihre segnende Hand liegt auf dem glücklichen
Paar. —

Seligkeit, wo verweist du? Noch zwei, zwei traurige
Jahre!

Aber dann sind wir am Ziel. — Wohl, ich ertrag' es
mit Muth.

Wer sich das Göttliche will und das Höchste im Leben
erfechten,

Scheue nicht Arbeit und Kampf, wage sich kühn in
den Sturm.

Nur ungewöhnliche Kraft darf nach Ungewöhnlichem
streben,

Und der Alcide allein hat um die Hebe gefreit.

Charaden, Räthsel, Logogryphen.

1.

Wenn Frühlings-Wonne, neu geboren,
Des Herzens tiefsten Sinn entzückt,

Steh' ich vom Wechsellanz der Horen
Als Blumenkönigin geschmückt.

Und schöne Mädchen winden mich zu Kränzen,
Als Schmuck auf ihrer Locken Gold zu glänzen.

Wird vorgezekt das letzte Zeichen,

Als Götternaben schaust du mich;

Zeus muß sich meinem Willen beugen,

Ich quäle, ich beglücke dich;

Aus meinen Händen fallen dir die Loose,

Doch ohne Dornen reich' ich keine Rose.

2.

Schreckt euch meine Gestalt? hat mich ein Gott doch
gewürdigt,

Schloß in die häßliche Form seine Unsterblichkeit ein.
Rache färbte sein Herz, er lechzt nach dem Blute des

Knaben,

Und der Phrygier sank grausend ein Opfer der Wuth.

Rückwärts lese die Zeichen, dann nimm die blinkende
Schaale,

Drücke zum Purpur mich, schlürfe den göttlichen Saft,

Und umwinde die Schläfe mit Epheu dir und mit Rosen:

Evoo! tönt es rings um, Bacchus, unsterblicher Gott!

3.

Herrlich steht es vor dir, ein Gebild aus edleren
Zeiten,

Und umarmet die Welt mit dem Gebote der Kraft.